

KORANTOR

februarr 2016



gegen sexismus
gegen rassismus
und den deutschen mob

\$0.00
N&€\$SARY

„Düsseldorf passt auf!“ (Düsseldorfer Bürgerwehr 2016)



KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum.

Veranstaltungsplenum jeden ersten und dritten Montag im Monat.

Programm und Koraktorbeiträge bitte spätestens bis zum 15.

des Vormonats per Formular: www.kts-freiburg.org/formular

KTS, Baslerstraße 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096

<http://kts-freiburg.org>

Bei Politischen Angelegenheiten bitte die Gruppen kontaktieren

Infoladen in der KTS



"Hier werden linksextremistische Informationen in Form von Zeitschriften, Broschüren, Flugblättern, Büchern, Videos sowie Ton- und Datenträger archiviert, diskutiert und verbreitet."*
[Verfassungsschutz NRW über Infoläden]

Geöffnet Mittwochs von 17 bis 20Uhr

*Ebenfalls gibt es Bücherverleih, eine kleine Auswahl von Buttons & Patches und manchmal Kaffee.

Die Openpgp-Fingerprints der Gruppen in der KTS:

Name-Adresse
Fingerprint

Koraktor - [koraktor\[at\]kts-freiburg.org](mailto:koraktor@kts-freiburg.org)

A86F 7B3A 3185 8034 8FA6 5863 9D99 D64D 906A 9856

Autonome Antifa Freiburg - [freiburg\[at\]autonome-antifa.org](mailto:freiburg@autonome-antifa.org)

25A8 BE58 E581 3A57 EF1B F705 AB42 DF92 817B 98B9

Infoladen KTS - [infoladen\[at\]kts-freiburg.org](mailto:infoladen@kts-freiburg.org)

ECA2 756D 09CA 9DEF F9CF 9CC5 7D30 BD2F 6C56 FDA2

Webmaster KTS - [webmaster\[at\]kts-freiburg.org](mailto:webmaster@kts-freiburg.org)

53A4 5E51 1DBF C211 4FA8 CA32 06DF B01D E474 B75D

Ermittlungsausschuss Freiburg - [ea-freiburg\[at\]linksunten.ch](mailto:ea-freiburg@linksunten.ch)

ECF8 7928 00E9 C9D2 32F5 7BD9 7AF5 4088 3289 A5FC

Sambasta - [info\[at\]sambasta.de](mailto:info@sambasta.de)

F88D B84E 21B6 A732 97F3 CC02 7094 2A51 3B89 8E01

Schlüssel unter zimmermann.mayfirst.org, Praxis unter kts-freiburg.org/pgp

until everyone is free - lautstarke Anti-Knast Kundgebung

Am Abend des 31. Dezember 2015 fand an der JVA Freiburg eine lautstarke Kundgebung gegen Knäste mit ca. 20 Linken statt. Es wurden Grußworte und eine anarchistische Knastkritik verlesen. Durch Parolen, Rufe von innerhalb der JVA und Feuerwerk konnte die Trennung zwischen Innen und Außen für einen Moment aufgehoben werden.

Wie jedes Jahr fand an der Freiburger JVA eine Aktion gegen Knäste, deren repressive Gesellschaft und für die Freiheit aller Gefangenen statt. Gegen 18:30 Uhr versammelten sich etwa 20 Linke mit Transparenten vor dem Kristallographischen Institut der Hermann-Herder-Straße 5. Aus einer mobilen Soundanlage wurde Musik gespielt. Es wurden neben einer anarchistischen Knastkritik, die Grußworte von Thomas-Meyer-Falk und der Gefangenengewerkschaft/Bundesweite Organisation (GG/BO) verlesen. Die Kundgebung blieb nicht still, während den Pausen waren immer Parolen zu hören. Untermalt wurde der Abschluß durch das Entzünden von Pyrotechnik. Immer wieder waren Dankes-Rufe aus der JVA zu hören. Das Wechselspiel aus Parolen, Rufen, Tellergeklapper und Feuerwerk liess uns die Trennung durch die Knastmauern für einen Moment aufheben. Gegen 19 Uhr löste sich die Kundgebung auf.

Der Abend zeigt auf, dass Solidarität und Unterstützung mit den kämpfenden Gefangenen notwendig bleibt. Schade war die geringe Beteiligung, wahrscheinlich bedingt durch die kurzfristige Mobilisierung.

Also schreibt Gefangenen, besucht sie, organisiert Aktionen vor den Knästen eurer Stadt!

Unterstützt emanzipatorische Kämpfe innerhalb der Knäste!

FÜR EINE GESELLSCHAFT OHNE KNÄSTE!



GRÜßWORT AUS DEM KNAST

Herzliche und solidarische Grüße aus dem Freiburger Knast.

Auch wenn ich selbst in Sicherungsverwahrung sitze, habe ich doch täglich mit den Strafgefangenen zu tun. Denen geht es noch schlechter, als den Sicherungsverwahrten. So war 2015 für die Strafgefangenen ein Jahr der Verschärfungen. Restriktionen über Restriktionen. Beispielsweise wurden die Freizeitmöglichkeiten rigoros zusammengestrichen. Die Möglichkeiten zu telefonieren wurden gekürzt. Es herrscht für viele der bloße Verwahrsvollzug. Nicht vergessen werden dürfen die jugendlichen Untersuchungsgefangenen, wie auch die erwachsenen Untersuchungsgefangenen. Denn in dem Freiburger Knast-Komplex hier sitzen hunderte Menschen hinter den verschlossenen Zellentüren.

Hier wird gelitten, gestorben und trotz allem auch gelebt!

Eine Demonstration wie die hier heute ist ein wichtiges Signal für uns Gefangene, aber auch für die Gesellschaft. Die Gefangenen sind nicht alleine – und es gibt Proteste gegen die Existenz von Knästen.

Euch ein lebendiges Jahr 2016, voller Leben und Kreativität. Und nun erstmal einen feiernden Silvesterabend!

Thomas Meyer-Falk
-Langzeitgefangener-

Weitere Redebeiträge unter
linksunten.indymedia.org/en/node/163856



Konzert



Party/Kneipe



Information



Film/Theater



Vokü



Demo/Aktion

#03 KÜFA UND PUNKER*INNEN KNEIPE

Mittwoch

20:00 Uhr



Eingeladen wird, zum gemeinsamen Schlemmen und zur Kneipe. Kommt vorbei! Mitkochen ab 16 Uhr einfach vorbeikommen!
Mit Tischkicker und guter Musik.

#07 CAFÉ UNBESTIMMT

Sonntag

15:00 Uhr



Sonntagsmittagsmusik.

Cafe unbestimmt, zum basteln, chillen, diskutieren und nichtrauchen findet jeden 1, 3. und 5. Sonntag im Monat in der KTS statt. Es gibt ein spitzenklasse Kuchen-Mitbringbüffet, heiße und kalte Getränke sowie entspannte

#10 IDLE CLASS + GRAVEL IN THE BASEMENT

Mittwoch

20:00 Uhr Lucky Booking:



Erster Streich im Februar!

IDLE CLASS - (Punk Rock/Münster)

Die fünf Buben machen endlich halt in Freiburg und haben außerdem eine neue Scheibe im Gepäck. Sie hört auf den Namen „Of Glass And Paper“ (Uncle M) und hat alles, was eine gute Punk Platte benötigt um im Gedächtnis zu bleiben.

Freunde von Polar Bear Club, Banner Pilot oder Nothington werden das auf jeden Fall heftig feiern. Alle ändern natürlich auch.

GRAVEL IN THE BASEMENT (Punk Rock/Ravensburg - Freiburg)

Die Jungs sagen von sich selbst, dass Sie 2012 in ihrem Keller ein Genre wieder ausgegraben, welches schon fast in der Versenkung verschwunden war. Dabei schreiben sie sich „Skate Punk wie er in den 90er Jahren an der amerikanischen Westküste gespielt wurde“ auf die Flagge. Das Quartet bringt schnellen Beats, druckvolle Chords und energisch melodische Vocals.

RIYL: NOFX, Bad Religion und Lagwagon.

#17 KÜFA UND PUNKER*INNEN KNEIPE

Mittwoch

20:00 Uhr



Eingeladen wird, zum gemeinsamen Schlemmen und zur Kneipe. Kommt vorbei! Mitkochen ab 16 Uhr einfach vorbeikommen!
Mit Tischkicker und guter Musik.

#18 STEREO DYNAMITE + COMMINOR + THE BURNT TAPES

Donnerstag

20:00 Uhr Lucky Booking:



STEREO DYNAMITE (Punk/Hardcore, Freiburg)

Das Trio aus Freiburg ist zurück in ihrer Lieblingsstadt und lädt zum großen Tour-Kickoff ein, denn im Februar geht es zusammen

mit Comminor auf Tour quer durch Deutschland & Schweden, und was könnte es besseres geben, als den Tourstart direkt in der KTS zu feiern?!

COMMINOR (Punk, Västerås Schweden)

Comminor legen im Februar ihre erste Platte vor. Doch das hielt die Female-Fronted Band aus Schweden nicht davon ab, vorab schonmal die USA und China zu touren. Sie sind bekannt für ihre schweißtreibenden Shows und im Februar das erste Mal in Deutschland unterwegs.

THE BURNT TAPES (Melodic Punk Rock, Griechenland)

Die vier Athener, die nun in London wohnen, waren schon letztes Jahr mit Drop This in der KTS zu Gast und sind dieses Mal Special Guest beim Stereo Dynamyite/Comminor Tourstart!

#21 CAFÉ UNBESTIMMT

Sonntag Cafe unbestimmt, zum basteln, chillen, diskutieren und nicht rauchen findet jeden 1, 3. und 5. Sonntag im Monat in der KTS statt. Es gibt ein Spitzenklasse Kuchen-Mitbringbüffet, heiße und kalte Getränke sowie entspannte Sonntagsmittagsmusik.



#24 PUNKER*INNENKNEIPE

Mittwoch Jeden Mittwoch ab 21 Uhr:
21:00 Uhr Punker_innenkneipe
Mehr Oi weniger Bla! Mit Tischkicker und guter Musik.



#27 AVIATOR (USA) + THEREAFTER (USA) + CANCEL THE SKY (CH)

Samstag

20:00 Uhr Lucky Booking:



Erst zwei Monate ins neue Jahr rein und Lucky Booking wagt sich wieder in Hardcore Gefilde. Diesmal mit dem Überkracher von der anderen Seite des Atlantik...

AVIATOR (Boston, USA, No Sleep Records)

Mit ihrer neuen Platte endlich in Europa! Melodisch und emotional geladener Hardcore der feinsten Sorte aus Massachussetts. Eines der intensivsten No Sleep Records Releases in 2014: Das SFLL Kollektiv garantiert Stagedives und Tanzkreise in schönster Ausführungsart.

THEREAFTER (Seattle, USA)

...treten heute solo auf und sind sowieso im Aviator Van mit von der Partie.

CANCEL THE SKY (Luzern, CH)

Luzerns ganzer Stolz in Sachen Melodic Hardcore, die fünf Bürschchen haben sich ganz der Musik verschrieben, 2015 ihr letztes Album herausgebracht und nun auch erstmals in Freiburg.

#28 NOISEKONZI

Sonntag Sonnabendliches Überraschungs-Noisekonzert mit anschließendem Entspannungs-Nachgeplänkel
21:00 Uhr





Strandcafe

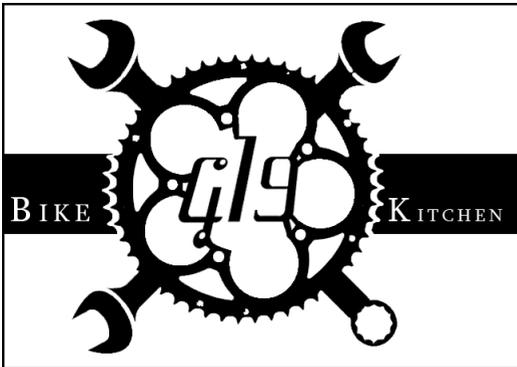
Grethergelände, Adlerstr. 12

Jeden Donnerstag **Kneipe** ab 21 Uhr
Strandbar 2. und 4. Freitag im Monat ab 21 Uhr

Schwul-Lesbischer Abend ab 20:30 Uhr
Jeden 1. Freitag im Monat mit der **Rosa Hilfe**
Jeden 3. Freitag im Monat mit den **Regenbogen-Referat** des AStA

Volxküchen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat ab 20:30
<http://strandcafe.blogspot.eu>

	6		4			5		9
	4	3						
5				7	8			3
2			8	3		9		
	1						7	
		9		2	5			4
4			3	6				1
						7	3	
1		7			9		6	



G19 # IMMER

MITTWOCH & BIKE KITCHEN
FREITAG Fahrradselbsthilfewerkstatt im
14-16 UHR Polytechnikum

TÄGLICH **G19**
14-18 UHR Infoladen, Bücherei, Umsonstla-
 den und Essensverteilpunkt ge-
 öffnet

FREITAG **ANARCHA-FEMINIST READING**
19:30 **CIRCLE**(English & Deutsch)
FINDET AB JETZT IN DER BEL-
FORTSTRASSE 24 STATT!

1. SONNTAG **OFFENES PLENUM**
IM MONAT Komm vorbei! Mach mit!
SONNTAG

KTS # IMMER

Donnerstag 18- **UMSONSTLADEN**
20 Uhr Abgeben, Abholen, Mitnehmen.
 Alles für Nix.

1. & 3. **EA/ROTE HILFE**
Montag Hilfe bei Problemen mit der Polizei,
19-20 Repression und politischen Prozessen.
Uhr

Mi. 17- **INFOLADEN**
20 Uhr Bücher und Zeitschriften, Buttons und
 Aufnäher, T-Shirts, Kaffee, etc.

3. Fr. & FAU FREIBURG
1. Do. im Jeden 3. Freitag in der Fabrik
Monat 20 J. 1. Donnerstag gewerkschaftliche
Uhr Beratung im Strandcafé
www.fau.org/freiburg

Dienstag **OFFENES ARTISTIKTREFFEN**
ab 19 im Café
Uhr

Dienstag **SAMIBASTA!**
ab 19 Sambaband als politische Aktionsform.
Uhr We have everything to play for!!!

Bei **RECHERCHE-UND**
Bedarf **MEDIENZIMMER(RUMZ)**
 Kopieren, Drucken, Recherchieren, Vi-
 deos schneiden, Flyer layouts, uvm.
 Kein Problem, einfach Mail an
[rumz\[at\]riseup.net](mailto:rumz[at]riseup.net) schreiben.

Bei **OFFENE SIEBDRUCKWERKSTATT**
Bedarf Ab und zu offen, einfach ne Mail an
[siebdruck\[at\]kts-freiburg.org](mailto:siebdruck[at]kts-freiburg.org) schrei-
 ben.

offene
Siebdruck
Werkstatt

10.2-23-23.3₁₆

+ P L O T T E R ! !

KTS - BASLERSTR. 103 FREIBURG
- immer 16-19 Uhr -

Siebdruck@kts-freiburg.org

Homophobie? Doch nicht in Freiburg!

IN ALLGEMEIN

„Zwei gesplitterte Backenzähne, ein gebrochener Orbitalknochen, eine gebrochene Nase und eine Platzwunde. Die Konsequenzen eines gleichgeschlechtlichen Kusses im Zentrum Freiburgs. Der Preis dafür, dass ein Mann seinen Freund geküsst hat.“

Mit diesen Worten begann unsere Pressemitteilung zu einem homofeindlichen Übergriff in Freiburgs Innenstadt im April 2015.

Und wieder müssen wir uns mit eindringlichen Worten an die Öffentlichkeit wenden.

Dass Ausgrenzung und Gewalt in Freiburg leider zum Erfahrungshorizont vieler Homosexueller gehören, mussten wir auch direkt zu Beginn des neuen Jahres erfahren.

Wieder einmal gab es homofeindliche Übergriffe in Freiburg. Laut Pressemeldungen wurde in den frühen Morgenstunden des 01.01.2016 gegen 1 Uhr am Holzmarkt in der Freiburger Innenstadt ein schwules Paar von einer Gruppe junger Männer zusammen geschlagen und mit Worten wie z.B. „Schwuchtel“ beschimpft. Auf Fotos von Passant_innen ist zu sehen, dass selbst dann noch auf die beiden eingetreten wurde als diese bereits auf dem Boden lagen. Beide erlitten Verletzungen, Platzwunden und Prellungen. Einer von beiden musste mit einem Knochenbruch am Auge im Krankenhaus operiert werden. Nur wenige Meter entfernt und wenige Stunden später wurde eine Dragqueen und ihr Begleiter mit den Worten „Scheiß schwule Transe, ich box dich weg“ von einem Mann attackiert, wobei ihr Begleiter ins Gesicht geschlagen wurde.

DAS JAHR FÄNGT JA GUT AN...

Homofeindliche Gewalt in einer Stadt, die sich so

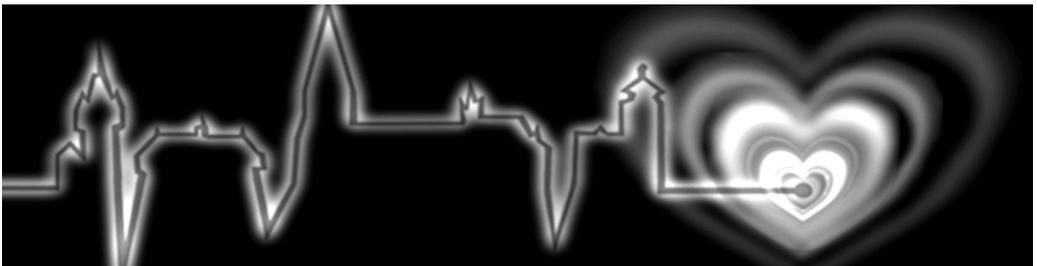
gerne mit dem Label der Toleranz und alternativem Lifestyle schmückt. Leider ist die geschehene Gewalt überhaupt nicht neu. Der Vorfall von vergangener Woche wurde, wie auch schon die Vorfälle aus dem letzten Jahr, medial aufgearbeitet. Queer.de und die Badische Zeitung berichteten. Doch was passiert weiter. Sollen wir uns an solche Vorfälle gewöhnen? Soll die Berichterstattung über homo- und transfeindliche Gewalt in Freiburg zum traurigen Alltag werden?

Ein Mann küsst einen Mann. Eine Frau küsst eine Frau. In der Innenstadt Freiburgs.

Pfiffe und blöde Kommentare sind hier üblicherweise zu erwarten – „bestenfalls“. Doch wie sollen wir mit diesem feindseligen Normalzustand umgehen? Sollen wir froh sein, wenn „nur“ Beleidigungen oder Pfiffe kommen? Sollen wir froh sein, wenn die Angriffe „nur“ verbal bleiben? Sollen wir froh sein, wenn wir nicht krankenhausauffällig geschlagen werden?

ES REICHT!

Wir sind traurig darüber, dass es offenbar nicht für alle Menschen in Freiburg möglich ist Liebe und Zuneigung für einen anderen auch im öffentlichen Raum zeigen zu können. Wir sind traurig darüber, dass die Heteronorm offenbar darüber bestimmt wer sich in der Öffentlichkeit küssen darf und wer nicht. Wir sind immer wieder fassungslos, dass Ablehnung und Hass wieder zunehmend in Gewalt übergehen. Und wir sind wütend darüber, dass homofeindliche Gewalt von stillschweigenden Mehrheiten geduldet wird. Es gibt keinen Grund für Homophobie und schon überhaupt keine Legitimation für Gewalt. Wir fordern alle Menschen auf bei homofeindlicher Gewalt nicht länger wegzuschauen. Mischt euch ein und wehrt euch gegen Ausgrenzung und Übergriffe. Wir fordern



alle Club- und Barbetreiber*innen auf diskriminierendes Verhalten nicht länger zu dulden und Farbe zu bekennen.

Dies ist auch ein Aufruf an alle Menschen die nicht der Heteronorm entsprechen; an alle Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*sexuelle, Transgender, Intersexuelle und Queere. Lasst euch durch Beleidigungen und Übergriffe nicht einschüchtern! Lebt eure Liebe und euer Leben!

Wir müssen uns nicht verstecken. Und wir dürfen uns nicht verstecken. Wenn Übergriffe den Effekt haben, dass wir uns nur noch im Verborgenen

treffen, dass wir uns nur noch hinter verschlossenen Türen küssen, dann haben die Reaktionären ihr Ziel erreicht. Zeigt euch!!! Jeder Kuss ist ein Zeichen für die Liebe! Zusammen sind wir stark. Gegen Homo- und Trans*feindlichkeit.

**DISKRIMINIERUNG STOPPEN.
AUSGRENZUNG BEENDEN.
GEWALT VERHINDERN.
LIEBE LEBEN.**

Christopher Street Day Freiburg
csd-freiburg.de

Statement der Initiative „Zwangsräumungen verhindern! Freiburg“

ZU DER UNTERBRINGUNG EINER JUNGEN MUTTER IN EINEM CONTAINER IN MARCH (BEI FREIBURG)

Die Badische Zeitung berichtete am 12. Januar von der Unterbringung der jungen Mutter Selina R und ihrer Kinder in einem Container, welcher ursprünglich für die kurzfristige Unterbringung von Flüchtlingen vorgesehen ist, durch die Gemeinde March bei Freiburg.

Selina R. wohnte zuvor mit ihrem damaligen Lebenspartner in einer Wohnung in Holzhausen (Gemeinde March). Ihr Mann kündigte jedoch seinen Job, die Miete konnte bald nicht mehr gezahlt werden, eine Zwangsräumung stand an. Die Gemeinde half ihr sechs Monate bei der Mietfortzahlung. In dieser Zeit trennte sie sich von ihrem Partner und suchte eine geeignete Wohnung, jedoch erfolglos. Da in March keine freien Sozialwohnungen mehr zu Verfügung stehen landete sie in einem der Container. Bei ihrer momentanen Wohnungssuche erhält sie – im Gegensatz zu Geflüchteten mit kleinen Kindern – keine Hilfe durch die Gemeinde. Selina R. berichtet von den Vorurteilen, die ihr von VermieterInnen durch ihre derzeitige Wohnsituation entgegenschlagen: Sie gilt als arm und nicht in der Lage, anfallende Mietkosten fristgerecht zu zahlen.

Für die Hetzer vom rechten Rand ist der Fall klar: Ausländer werden gegenüber Deutschen bevorzugt. Die Flüchtlinge sind mal wieder das Problem. Doch so einfach ist die Sache nicht!



Der Fall zeigt vor allem drei Dinge:

1) Jahrelang wurde der soziale Wohnungsbau vernachlässigt. Für Menschen mit geringem Einkommen, RentnerInnen, alleinstehende Mütter, Geflüchtete und andere sozial benachteiligte Menschen ist es in Freiburg und Umgebung enorm schwer eine bezahlbare Unterkunft zu finden. Das Problem ließe sich bekämpfen mit der konsequenten Nutzung des bestehenden Leerstandes und einem sozialen Wohnungsbau, der das Ziel verfolgt, Wohnungen langfristig dem regulären Immobilienmarkt zu entziehen. Doch solche Maßnahmen scheinen momentan nicht im

Sinne der etablierten Politik zu sein, geht es dieser doch eher darum, finanzstarke Mittelschichtfamilien zu fördern und finanzschwache MieterInnen zu verdrängen – so beispielsweise im Moment im Binzengrün in Freiburg-Weingarten durch die Freiburger Stadtbau. Der massive Ausbau des sozialen Wohnungsbau ist seit Jahren überfällig, soziale Durchmischung darf nicht Verdrängung heißen.

2) Zwangsräumungen müssen gestoppt werden. Wird man erst einmal aus seiner Wohnung geworfen und ist anschließend auf die Unterbringung in einer Obdachlosenunterkunft angewiesen, wirkt das auf dem etablierten Immobilienmarkt als soziales Stigma: VermieterInnen gehen davon aus, dass man nicht in der Lage sei, seine Miete zu zahlen. Es wird für die Betroffenen noch schwerer eine neue Wohnung zu finden. Kurzfristig Abhilfe könnte hier ein Soziales Zentrum schaffen, in dem beispielsweise Betroffene von Zwangsräumungen und Geflüchtete für einige Zeit unterkommen können. Es gibt in

Freiburg eine Initiative für ein derartiges Zentrum im ehemaligen DGB-Haus. Doch stellt sich der DGB noch quer, wohl weil mit einer sozialen Nutzung des Gebäudes eben nicht wie auf dem regulären Immobilienmarkt Geld verdient werden kann.

3) Verlässt man sich auf bei sozialen Problemen auf den Staat, so ist man verlassen. Gegen Wohnungsnot hilft eine solidarische Praxis: Zwangsräumungen müssen verhindert, Mietsteigerungen gestoppt und leerstehender Wohnraum angeeignet werden. Auch damit sich die Baupolitik hin zur Schaffung von tatsächlich auf Dauer garantierten Niedrigpreiswohnungen ändert braucht es Druck von unten. Nur durch eine kämpferische Praxis werden wir ein Recht auf Wohnen für alle erstreiten können!

zwangsraeumungenverhindernfr.noblogs.org

NSU-Ausschuss: niederträchtig, staatshörig, unfähig

SONNTAG, 17.01.2016

Der NSU-Untersuchungsausschuss endet ebenso absurd wie zuvor die Enquete-Kommission. Statt die Behörden für ihr Versagen und Vertuschen bei der Aufklärung der NSU-Morde zu kritisieren und in ihrer Handlungsfähigkeit einzuschränken, fordern die Abgeordneten aller Parteien Zugriff auf die Daten der Vorratsdatenspeicherung durch Geheimdienst und Polizei sowie die Einsetzung von IT-Spionageprogrammen. Weiter fordern die Mitglieder des Untersuchungsausschusses, dass der „Bagatellisierung niedrigschwelliger, politisch motivierter Kriminalität oder extremistischer Bestrebungen innerhalb der Polizei entschieden

entgegengetreten werden“ solle. Im Klartext fordern die Politiker aller Couleur also die Bullen als Konsequenz aus der Nazimordserie auf, in Zukunft gegen alle Linken vorzugehen, egal wie fadenscheinig und lächerlich ihre Begründung für die Repression auch ausfallen möge. Die Spitzenforderung im Repertoire der Dreistigkeiten ist der vermehrte Einsatz von Spitzeln in Baden-Württemberg.

WIR KÖNNEN GAR NICHT SO VIEL FRESSEN, WIE WIR KOTZEN MÖCHTEN!

Autonome Antifa Freiburg



liu.indymedia.org/kts

SOLIDARITY WITHOUT LIMITS

ACTIONDAY AGAINST FORTRESS EUROPE

06TH OF FEBRUARY 2016

actionday.noblogs.org

Schluss mit unsicheren Arbeitsbedingungen bei DHL!

Der DHL-Vorstand möchte im Rahmen seiner «Strategie 2020» in fünf Jahren den Gewinn auf fünf Milliarden Euro steigern – das wäre bei der jetzigen Prognose eine Verdopplung. Um dies zu erreichen soll bei den Beschäftigten gespart werden. Eine Folge dieser Strategie ist die Ausgliederung der DHL Delivery GmbHs, wo den Zustellern bis zu 20 % schlechtere Löhne gezahlt werden. Die Arbeitsbedingungen bei DHL sind schlecht: Hoher Zeitdruck, Unfallgefahr, kein pünktlicher Feierabend usw. Die Ursache dafür liegt nicht zuletzt in den Subunternehmerketten, die DHL einsetzt, damit sich die Beschäftigten nicht so leicht für bessere Arbeitsbedingungen einsetzen können und Ansprüche verlieren.

Diese Strategie verfolgt DHL nicht nur in Deutschland. In Barcelona haben sich Beschäftigte von DHL Freight Anfang diesen Jahres in der Basisgewerkschaft CNT organisiert. Sie gründeten eine Betriebsgruppe und fanden heraus, dass die Verlagerung ihrer Arbeitsplätze in das Subunternehmen c+j illegal war. Sie forderten ihre Übernahme in den Mutterkonzern zu den Bedingungen des Haustarifs. Stattdessen wurde ihnen gekündigt.

Sie klagen nun vor dem Arbeitsgericht in Barcelona, welches ihnen aller Voraussicht nach eine Festanstellung bei DHL zusprechen wird. Der Konzern versucht aktuell ein Urteil abzuwenden und bietet hohe Abfindungszahlungen an. Doch die Kollegen möchten sich darauf nicht einlassen, sondern wieder bei DHL arbeiten und für bessere Arbeitsbedingungen im Betrieb kämpfen.

Möchtest auch Du deine Arbeitsbedingungen verbessern? Wenn Du dich informieren möchtest wie das gehen könnte, dann kannst Du dich an die hiesige Schwestergewerkschaft der CNT wenden:

www.fau.org

oder vor Ort:

www.fau.org/freiburg



Gewerkschaftliche Beratung

Ob Mitglied unsere Gewerkschaft, einer anderen oder nicht organisiert:

Wir unterstützen Menschen, die sich wehren wollen



Ob LohnarbeiterIn, ALG-EmpfängerIn oder PraktikantIn:

Wir machen keine Unterschiede



Ob Organisation von kollektiven Prozessen im Betrieb oder die Wiedererlangung der eigenen Würde:

Wir sind dabei



Du interessierst Dich ganz allgemein für die FAU?

Wir sind da ganz Ohr

Die FAU ist eine kämpferische, selbstorganisierte Basisgewerkschaft. Seit über 30 Jahren kämpfen wir für bessere Lebensbedingungen unserer Mitglieder. In vielen Konflikten mit Bossen und Ämtern konnten wir gewerkschaftliche Erfahrungen sammeln und auch unkonventionelle Herangehensweise ausprobieren. Oft mit Erfolg. Vielleicht können wir damit auch euch bei euren Problemen helfen.

Kommt einfach vorbei

Jeden 1. Donnerstag im Monat

20-21 h Strandcafé

Grether-Gelände, Adlerstr. 12

Kontakt: faufr@fau.org

Mehr als nur Gewerkschaft | fau.org

Auf den Hund gekommen - ein Projekt in der SV

Vor kurzem berichtete die Badische Zeitung aus Freiburg darüber, dass Tierheim-Hunde, Sicherungsverwahrte, sprich Gefängnisinsassen, besuchen würden. Ein recht rührseliger Artikel zeichnet die desolante Situation in der Verwahrung in so weichen Farben, dass nicht wenig Insassen recht zornig waren.

DIE HUNDEGRUPPE

Sechs der über 50 Freiburger Sicherungsverwahrten hatten sich freiwillig für ein Pilotprojekt gemeldet. Einmal in der Woche sollten sie die Möglichkeit erhalten, für jeweils 90 Minuten im Gefängnishof mit einem Hund in Kontakt zu kommen. Nach Aussage der in dem Artikel zitierten therapeutischen Leiterin, Frau Dr. Schneider, erhoffe man sich therapeutische Effekte, insbesondere Auswirkungen auf die soziale Kompetenz der Teilnehmer.

Für 2016 ist nun eine zweite Gruppe in Planung, so dass dann im wöchentlichen Wechsel, jeweils sechs Insassen mit Hunden (therapeutisch) arbeiten können sollen.

TIERGESTÜTZTE THERAPIE

Um nicht missverstanden zu werden, es gibt durchaus sinnvolle Anwendungsfelder für



tiergestützte Therapien, denn die Interaktion zwischen Mensch und Tier erfolgt im wesentlichen auf non-verbale Art und auch mit Körperkontakt, so dass ein anderer emotionaler Aspekt der Persönlichkeit angesprochen, im Idealfall auch gefördert wird, als bei bloßen gesprächstherapeutischen Maßnahmen. Ob in Alten- und Pflegeheimen, Krankenhäusern oder eben auch Gefängnissen, immer öfter wird auf den Einsatz von Tieren gebaut. Insofern ist im Prinzip der Einsatz für den Bereich der Sicherungsverwahrung ein sinnvoller Baustein.

DIE KRITIK VON INSASSEN DER JVA FREIBURG

Bei Insassen entzündete sich an insbesondere zwei Punkten Kritik: Strafgefangene sagten, es sei nicht in Ordnung, wenn man für sie ein solches Angebot nicht mache. Einige Sicherungsverwahrte wiederum beschwerten sich über die 'heile Welt'-Darstellung der Badischen Zeitung, bzw. die Instrumentalisierung der Hunde-Gruppe durch die therapeutische Leiterin, die sogleich das Angebot 'medial ausgeschlachtet' habe, um von den drängenden, schwärenden Problemen (z.B. war, als der BZ-Artikel erschien, ein Verwahrter seit Tagen im Hungerstreik) abzulenken und der Bevölkerung ein einseitiges Bild zu präsentieren. Ein Sicherungsverwahrter hatte den Eindruck, die BZ-Journalistin mache sich in dem Artikel versteckt lustig über die Teilnehmer. Aus anderer Ecke wurde eingeworfen, dass die 'Belohnung' (jeder Teilnehmer erhielt Tabak, Kaffee und dann ein Photo des jeweiligen Hundes) wohl eine Rolle für die rege Teilnahme gespielt haben könnte.

AUSBLICK

Letztlich ist auch ein Hundeprojekt nicht viel mehr als eine Form der 'Bespaßung' der Teilnehmer; dieser Effekt sollte nicht zu gering erachtet werden, denn er erhöht ersteinmal in der Tat die Lebensqualität der Betroffenen, die jedoch kaum eine realistische Chance haben in absehbarer Zeit auf freien Fuß zu kommen. Diese Bespaßung dann aber therapeutisch zu überhöhen, so wie es hier erfolgt, das ist unredlich und geradezu unethisch. Dass die Lokalzeitung dieses Spiel mitspielt sagt mehr über das journalistische Verständnis des Blattes, bzw. der den Artikel verfassenden Journalistin aus, als über die Qualität des

'therapeutischen' Angebots. Politisch hochproblematisch erscheint, wie durch solche einseitigen, die Realität weich zeichnenden oder gar völlig ausblendenden Artikel, die Bevölkerung verzerrt informiert wird.

Bei der Sicherungsverwahrung handelt es sich um eine Form 'präventiven' Freiheitsentzugs unter straffähnlichen Umständen, auf bloßen Verdacht hin, ein Insasse/eine Insassin könnte, eventuell, möglicherweise wieder einmal straffällig werden,- eingeführt 1933 von den Nationalsozialisten.

Hungerstreiks, Todesfälle (noch heute ermittelt die Freiburger Staatsanwaltschaft im Zusammenhang mit einem Todesfall aus dem Jahre 2014, gegen MitarbeiterInnen der Sicherungsverwahrung), hoffnungslose

Verwahrung- all das wird durch solche 'Berichterstattung' wie die der BZ geradezu negiert.

Dass die therapeutische Leiterin die Gunst der Stunde nutzt um sich medial feiern zu lassen, zitiert mit ein paar launigen Sprüchen, das ist schon typische 'Vollzugs-Folklore', zeigt aber auch einen gewissen Zynismus: die einzelnen Teilnehmer werden zu Spielfiguren der Außendarstellungsbemühungen der Anstaltsleitung degradiert.

Und das traurige: einige von ihnen freuten sich darüber, waren ganz stolz „mal in der Zeitung zu stehen“.

Thomas Meyer-Falk, c/o JVA (SV), Hermann-Herder-Str. 8, D-79104 Freiburg
freedomforthomas.wordpress.com

Gefangene starten eine Petition gegen geänderte Schließzeiten in der JVA Freiburg

Am 31.08.2015 wurden in der JVA Freiburg die Schließzeiten geändert. Die Aufschlusszeiten, also die Zeiten, in denen die Zellen offen stehen und von den Bewohnern verlassen werden können, wurden in diesem Zuge um über 60% gekürzt. Gefangene reichten darauf hin eine Petition dagegen ein.

Die geänderten Schließzeiten bedeuten für die Inhaftierten nicht nur eine weitere Kürzung ihrer restlichen Freiheit, sondern auch eine erhebliche Einschränkung ihrer sozialen Kontakte innerhalb der Anstalt und erschwert die Aufrechterhaltung der Kontakte zu Angehörigen. Durch die neue Regelung sind Telefonate am Nachmittag und frühen Abend nicht mehr möglich, so das beispielsweise der Kontakt zu den eigenen Kindern nur noch sehr schwer möglich ist. Auch können nun selbstorganisierte, bisher gut funktionierende Freizeitgruppen (Kraftsport/Fussball/Tennis/etc.) sich kaum bis gar nicht mehr treffen. Jahrelang gestalteten die Gefangenen ihren Tagesablauf teilweise gemeinsam, was Stressbau, Konfliktvermeidung, psychischer Stabilisierung, die Erhaltung sozialer Kompetenzen und Vermeidung von Vereinsamung ermöglichte. Auch hat sich die Taktung der Auf- und Einschließungen deutlich erhöht, sodass es den Menschen kaum noch

möglich ist zur Ruhe zu kommen.

Die neue Regelung der Schließzeiten führt bei den Inhaftierten in der JVA Freiburg zur erheblicher Unruhe, Wut, Resignation, Verlust bzw. Entfremdung familiärer und sozialer Beziehungen. Afaq Sajid, der gegen jedes Fehlverhalten der Anstalt vor dem Freiburger Landgericht klagt und der derzeit auch zahlreiche Klagen am Landtag in Baden-Württemberg (Aktenzeichen 15/05631) eingereicht, die 307 Gefangene unterschrieben haben.

Schreibt dem Gefangenen zur Unterstützung:



Afaq Sajid
Hermann-Herder-Straße 8
79104 Freiburg

EA Freiburg

Prozessbeginn gegen den Freiburger Soziologen

Tomas Elgorriaga Kunze

Wegen Mitgliedschaft in der baskischen Untergrundorganisation ETA (Baskenland und Freiheit/Euskadi Ta Askatasuna) wurde der Freiburger Forscher Tomas Elgorriaga Kunze alias José Gabriel Jimenez am 31. Oktober 2014 mit Hilfe spanischer Behörden in Mannheim festgesetzt. Nach über einem Jahr in der Mannheimer JVA wurde Tomas am 16. November 2015 unter fraglichen Umständen an den Staat Frankreich überstellt, wo er in Abwesenheit zu hohen Haftstrafen verurteilt worden war. Das OLG Karlsruhe verfügte für die Auslieferung unter anderem die Auflage, dass die Anschuldigungen in Frankreich neu geprüft würden und aufgrund der sozialen Bindungen ein Vollzug auch in der BRD möglich sein soll. Das deutsche Gericht ordnete gegenüber der französischen Justiz auch an, dass im Fall einer Verurteilung die maximale Freiheitsstrafe 10 Jahre betragen darf. Eine Auslieferung an den Folterstaat Spanien wurde Paris ebenfalls untersagt. Am 15. Januar 2016 begann nun der Prozess im Palais de Justice von Paris.

FLUCHT AUS DEM BASKENLAND

Tomas Elgorriaga Kunze floh aus Spanien, nachdem er Ende der 90er Jahre wie viele hundert Bask*innen seiner Generation wegen Unterstützung der baskischen Unabhängigkeitsbewegung verhaftet und gefoltert wurde. Der Staat Spanien folterte laut Amnesty International systematisch hunderte vermeintliche UnterstützerInnen der ETA, um so Verrat zu erzwingen, falsche Geständnisse zu erpressen und jeglichen Widerstand zu brechen. Als Tomas, der linker Gemeinderat der Stadt Hondarribia war, im Jahr 1998 auf Kautionsfrei kam, flüchtete er nach Deutschland, woher auch Teile seiner Familie kommen. So begann er in Baden-Württemberg ein Leben in Klandestinität. Seine neue Identität lautete José Gabriel Jimenez, um sich vor der Verfolgung zu schützen. In Freiburg studierte Tomas über Jahre hinweg Anthropologie und Kulturwissenschaften und forschte am Institut für Soziologie. Nur das Wissenschaftszeitgesetz verhinderte eine Promotion des allseits als brilliant eingestuften Akademikers.

NACH DER SOMMERPAUSE FEHLTE EINER

Zu Beginn des Wintersemesters 2014/15 fehlte Tomas plötzlich an der Universität. Sein Platz blieb leer, nachdem er in Mannheim verhaftet worden war. Für über ein Jahr saß er unter verschärften Haftbedingungen in der Mannheimer JVA: Er soll die ETA unterstützt haben und neben mehreren Verurteilungen in Abwesenheit durch die französische Justiz eröffnete auch das BKA ein Antiterrorverfahren (§129a/b) gegen ihn. Es gab mehrere Durchsuchungen in seiner Freiburger Wohnung und am Institut für Soziologie, bei denen gefälschte Dokumente beschlagnahmt wurden. In der spanischen Presse avancierte Tomas schnell zu einem führenden „Etarra“, auch wenn sich herausstellte, dass in Spanien vorerst keine Ermittlungen gegen ihn liefen. Anders in Frankreich. Hier wurde Tomas wegen Dokumentenfälschung mehrfach in Abwesenheit verurteilt, was zu einem Antrag auf Auslieferung führte. In Freiburg und anderen Städten gründeten sich Unterstützer*innen-Kreise, um Tomas Freilassung zu fordern. Im letzten Jahr lud das BKA zahlreiche Freund*innen, Kolleg*innen und weitere Menschen aus seinem Umfeld vor und ermittelt nach wie vor wegen der Unterstützung einer terroristischen Vereinigung im Ausland.

ABSCHIEBUNG UND TRANSFER

Da seit der NS-Zeit Verurteilungen in Abwesenheit in Deutschland ein juristisches Tabu sind, forderte das zuständige Oberlandesgericht in Karlsruhe eine ausführliche Begründung für das Auslieferungsbegehren durch die französische Justiz. Erst nach längerem Drängen durch die deutsche Staatsanwaltschaft und mehrfacher Fristverlängerung sah sich die französische Justiz in der Lage, die prozessrelevanten Unterlagen und insbesondere auch die Urteile gegen Tomas den deutschen Behörden vorzulegen. Am 13. November 2015 stimmte das OLG dem Auslieferungsantrag auf Basis des Europäischen Haftbefehls letztlich unter einschränkenden Bedingungen zu.

Der Oberstaatsanwalt Dr. Nothelfer veranlasste daraufhin am nächstmöglichen Werktag die

Auslieferung von Tomas. Im Morgengrauen wurde er ohne die Möglichkeit sich vorzubereiten aus seiner Zelle geholt. Er hatte keine Gelegenheit, seine persönlichen Dinge mitzunehmen, nicht einmal seine Brille hatte er bei der Auslieferung dabei. Entgegen jeder rechtsstaatlicher Grundsätze wurde es ihm so auch verwehrt noch Rechtsbehelfe in Deutschland einzulegen. Auch ein mündlich gestellter Asylantrag wurde ignoriert. Ein Kontakt zu seinen Rechtsanwält*innen und der Familie wurde verweigert. Über drei Tage gab es infolgedessen keine Informationen über Tomas Verbleib. Erst Mitte der Woche erfuhren Anwält*innen und Verwandte, dass Tomas nach zwei Tagen in der Haftanstalt Strasbourg nach Paris gebracht wurde. Dort wurde er in Europas größtem, Ende der 60er Jahren errichteten, und restlos überfüllten Knast Fleury-Mérogis interniert.

NEUAUFLAGE DER FRANZÖSISCHEN VERFAHREN

Am vergangenen Freitag, den 15. Januar, startete nun die Neubeurteilung der in Frankreich gegen Tomas erhobenen Vorwürfe. Die vermeintliche Mitgliedschaft in der ETA wird von der französischen Justiz vor allem durch die Überzeugung begründet, er habe sich in der

Fälschung von Dokumenten spezialisiert und sein vermeintliches Alias „Teo“ stünde im Zusammenhang mit anderen vermeintlichen ETA-Mitgliedern. Das historische Justizpalais auf der Ile-de-la-Cité im Zentrum der französischen Hauptstadt diene als Schauplatz, ein Dutzend Unterstützer*innen waren aus Hondarribia und Freiburg angereist um dem Verfahren beizuwohnen. Insgesamt summieren sich die bisherigen Verurteilungen auf Haftstrafen – in jedem Fall geht es der französischen Justiz um eine Mitgliedschaft der verbotenen Organisation ETA.

Nach verschärften Kontrollen konnten Angehörige und Unterstützer*innen gegen 12:30 Uhr vor dem Saal 16 auf den Prozessauftakt warten, der auf 13:30 Uhr terminiert worden war. Paris wirkt in diesen Wintertagen, über zwei Monate nach Verhängung des Ausnahmezustands, wie eine Festung. Neben zahllosen Polizeipatrouillen sind auch Militärs und Militärpolizisten überall präsent, besonders an großen Straßen und in den Bahnhöfen und Métrostationen. Ein einzelner, jugendlich wirkender Gendarm begann erst spät mit der zweiten Kontrolle der etwa 40 Prozessgäste. So konnte die Öffentlichkeit erst um 13:50 Uhr hergestellt werden, nachdem die Prozesseinleitung



Quai des Orfèvres in Paris: Das Polizeipräsidum

und Verlesung der Anschuldigungen bereits abgeschlossen war. Unter Androhung einer Strafe von 18.000 € war das Erstellen von Ton- und Bildmaterial untersagt worden. Neben Tomas' Unterstützer*innen und Anwalt*innen saßen und standen auch etwa 15 angehende Jurist*innen, sowie Polizei und Gendarmerie im Gerichtssaal.

VERTEIDIGUNG UND ANTRÄGE

Nach ausführlicher Darstellung von Tomas' Fall und seinen wissenschaftlichen und sozialen Tätigkeiten in seiner neuen Heimat forderte seine Anwältin die Freilassung ihres Mandanten. Er sei aus nachvollziehbaren Gründen und um sich zu schützen geflohen und habe sich ein neues Leben aufgebaut. Hierzu wurden verschiedene, teils beglaubigte, teils frei übersetzte Dokumente angeführt, sowie die Tatsache, Tomas habe auch eine Weile unter echtem Namen in der BRD gelebt. Auch müsse sich die Strafe angesichts der langen Untersuchungshaft gehörig reduziert haben und die Verfahren, von denen ein Dossier im Laufe der Ermittlungen unter mysteriösen Umständen verschwand, zusammengefasst werden.

Der Staatsanwalt, der Eingangsbetonte er habe ja keine Ahnung von der deutschen Justiz, führte für die Ablehnung des Antrags zwei für ihn wesentliche Gesichtspunkte an. Erstens müsse angesichts der grenzüberschreitenden Dimension der Verfahren und des in Deutschland laufenden §129a/b in Fragen des Strafmaßes eine Balance zwischen den Aklagen in Deutschland und Frankreich gefunden werden. Für ihn müsse die Schwere der Anklage den zentralen Gesichtspunkt des Verfahrens bilden.

Zweitens sei für ihn der Aspekt der langjährigen Untergrundtätigkeit entscheidend. Klar sei Tomas als „José Gabriel Jimenez“ gut aufgestellt und sozial integriert gewesen. Dennoch wurde eine große Anzahl falscher Dokumente auf seinen Namen gefunden worden, „ein wahrhaftiges Riesenarsenal“. Zwölf gefälschte Reisepässe und mehrere Führerscheine deuteten auf eine hohe Professionalität eines mutmaßlichen Fälschers hin. Die Begründungen der Verteidigung seien ungenügend für eine Haftentlassung, Tomas sei gestern wie heute ein professioneller Fälscher. Es bestünde weiterhin Flucht- und Verdunklungsgefahr. Zu guter Letzt sei das

klandestine Treffen, bei dem die Festnahme im Oktober 2014 erfolgt war, eine weitere „zweifelhafte Episode“, zumal sie an einem unpersönlichen Ort und in einer dritten Stadt stattfand.

Das Gericht, das an diesem Nachmittag zwei weitere „große Verfahren“ zu behandeln hatte, zog sich für eine kurze Beratung zurück. Anschließend wurde der Antrag auf Freilassung entsprechend der staatsanwältlichen Argumentation zurückgewiesen. Die ausführliche Verhandlung der Verfahren wurde terminiert. Tomas wurde in Handschellen abgeführt, nicht ohne die für ihn angereisten Unterstützer*innen mit einem letzten hoffnungsvollen Lächeln zu grüßen.

AUSBLICK - TOMAS ASKATUI

In den wenigen Minuten, die das Gericht pausiert, suchte Tomas, der mit drei Gendarmen in einem Glaskasten sitzen musste, die Blicke seiner Bekannten. Viel Lächeln konnte ausgetauscht werden, auch wenn zu keinem Zeitpunkt eine direkte Begegnung möglich war. Mit ruhigen Gesten erkundete sich Tomas nach der Befindlichkeit ihrer Kinder und brachte zum Ausdruck, dass einige deutlich gewachsen seien. Teilweise hatte Tomas seine Unterstützer*innen - und sie ihn - seit mehr als 15 Jahren nicht gesehen. Der Gefangene konnte aus diesen wenigen Minuten sichtbar viel Kraft schöpfen. Auch schien er, besonders angesichts der verschärften Haftbedingung, Abschiebung und des Aufenthalts in Europas größtem Knast Fleury-Mérogis ungebrochen und zuversichtlich.

Besuche im Gefängnis sind derzeit nur durch engste Verwandte und Anwalt*innen möglich. Der Prozess gegen Tomas wird am 23. und 24. Februar 2016 im Palais de Justice von Paris fortgesetzt. Wer dem Prozess beiwohnen möchte, sollte mindestens eine Stunde vor Verhandlungsbeginn vor Ort sein.

Schreibt Tomas:

Tomas Elgorriaga Kunze
c/o Maison d'arrêt hommes Fleury-Mérogis
7 Avenue des Peupliers
91705 - Sainte-Geneviève-des-Bois
France

EA Freiburg

Jugendlichem mit Gaspistole ins Gesicht geschossen

Am Mittwoch den 30.12.2015 wurde in Schopfheim (Südbaden) einem Besucher des linksautonomen Zentrum Café Irrlicht mit einer Gaspistole ins Gesicht geschossen. Gegen 23:00 Uhr verließ ein junger Besucher die Räumlichkeiten des Café Irrlicht um sich auf den Heimweg zu machen. Auf dem Parkplatz der VR-Bank gegenüber parkte ein silberner Mercedes-Benz welcher sofort den Motor startete und das Licht an schaltete als die Außentüre des Gebäudes geöffnet wurde.

Das Auto fuhr an dem jungen Mann vorbei und kam ihm in der nächsten Straße kurz darauf wieder entgegen. Die Szene die sich nun abspielte dauerte nur wenige Sekunden. Der Mercedes wurde abrupt abgebremst, zwei verummte Personen sprangen heraus und gingen auf den Café Irrlicht Besucher los. Der Beifahrer zog einen Teleskopschlagstock, der Fahrer eine mit Tränengas geladene Handfeuerwaffe und feuerte ohne zu zögern mit den Worten: „Jetzt ist Schluss mit lustig“ aus kurzer Distanz direkt in das Gesicht seines Opfers.

Der Angegriffene war sofort unfähig zu sehen. Er hörte das klicken des Teleskopschlagstocks und schaffte es gerade noch sein mitgeführtes Pfefferspray in die Richtung der Angreifer zu



sprühen. Diese brachen daraufhin ihren Überfall ab und verließen den Ort des Geschehens mit Vollgas.

Das verschossene Reizgas hatte solch eine starke Wirkung dass es zu heftigen Reizungen im Gesicht führte und Asthmaanfalle aus löste.

Glücklicherweise waren Bekannte des Angegriffenen rasch zur Stelle und konnten ihm erste Hilfe leisten.

Dies stellt eine neue Stufe der Eskalation in Schopfheim da. Aufgrund des direkten, hemmungslosen Vorgehens seitens der Angreifer muss davon ausgegangen werden dass sie nicht nur bleibende Augenverletzungen in Kauf genommen haben, sondern dass sie ihr Opfer noch viel schwerer verletzen wollten. Der Schlagstock wurde erst geöffnet als der Schuss schon abgefeuert war. Dies wurde nur durch den schnellen Einsatz von Pfefferspray verhindert.

Der Fahrer war mit einer Sturmhaube maskiert, sein Beifahrer mit einem Tuch o.ä.

Aufgrund der Statur kann davon ausgegangen werden dass es sich um zwei männliche Personen handelt. Der Schütze sprach als einziger und das in glattem Hochdeutsch.

Dies ist nicht der erste Vorfall dieser Art. Bereits vergangenen Herbst, am 10. Okt. 2015 kurz nach 03:00 Uhr gingen zwei verummte Personen aus einem silbernen Mercedes einen Gast in unmittelbarer Nähe des Café Irrlicht ab. Noch bevor sie zu einem Angriff über gehen konnten stoppten sie diesen mit den Worten: „jetzt hast du aber nochmal Glück gehabt“, da weitere BesucherInnen des Zentrums nach kamen.

Aufgrund des selben Musters und des selben Auto- Modells gehen wir davon aus dass es sich um die selben Täter handelt. Daher veröffentlichen wir nun auch das Nummernschild welches damals festgehalten werden konnte.

Es handelt sich um einen silberner Mercedes-Benz mit dem Kennzeichen Lö-DG-1337

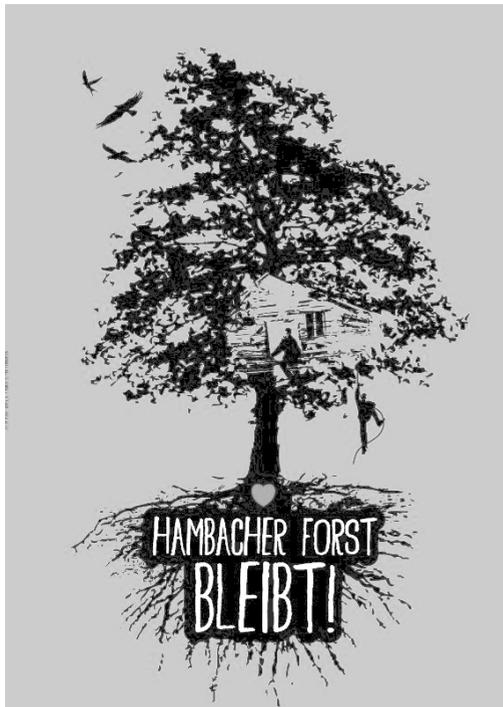
Wir wissen noch nicht wer hinter diesen Angriffen steckt, doch die Vermutung liegt nahe dass es sich um Neonazis handelt für die das Café Irrlicht seit seiner Gründung ein Dorn im Auge ist. Bei der Fußball-WM 2014 (1 , 2) kam es zuletzt zu Auseinandersetzungen mit rechten Schlägern.

Es ist davon aus zu gehen dass die Angreifer ihr Ziel Wahllos aus gewählt hatten, in beiden Fällen traf es Jugendliche die gerade die Räumlichkeiten unseres Zentrums verlassen hatten. Somit hat es einen stellvertretend für alle getroffen.

Hambacher Forst: Angefahrener befindet sich in Untersuchungshaft

PRESSEMITTEILUNG VOM 21.01.2016

Der gestern von einem Security RWEs angefahrene und festgenommene Aktivist befindet sich jetzt voraussichtlich für drei bis vier Wochen in Untersuchungshaft in der JVA Aachen. Anscheinend gab es bis jetzt keine medizinische Versorgung. Der Gesundheitszustand ist aber den



Wir lassen uns von solchen Aktionen nicht beirren, sie unterstreichen nur die Notwendigkeit linker Räume, umso mehr im ländlichen Raum.

Gesteigerte Aufmerksamkeit und die Bestätigung dass antifaschistischer Selbstschutz nicht nur legitim sondern auch verdammt nötig ist,- dieses Fazit ziehen wir aus diesem Angriff.

Sie haben uns alle angegriffen. Das sollte auch den Angreifern bewusst sein.

ORGANISIERT DEN ANTIFASCHISTISCHEN SELBSTSCHUTZ!

Umständen entsprechend stabil. Den ganzen Tag haben Unterstützer_innen vor dem Gericht gewartet.

Der Aktivist freut sich über Briefe
Aktivist nr.2
Krefelder Straße 251
52070 Aachen

Mehr Infos auf
hambacherforst.blogspot.de
oder
abcrhineland.blackblogs.org

**WEITERES WALDSTÜCK GERODET!
ESKALATION ZWISCHEN SICHERHEITSDIENST
UND BESETZER_INNEN AKTIVIST_INNEN
ANGEFAHREN, VERPRÜGELT UND
VERSCHLEPPT**

In den frühen Morgenstunden haben Arbeiter_innen des Energiekonzerns RWE im Schutz privater, lohngedumpter Sicherheitskräfte ein weiteres Waldstück des besetzten Hambacher Forstes gerodet. Gegen 14:00 Uhr kam es zu einer Auseinandersetzung mit Aktivist_innen des Kohlewiderstandes. Sowohl von diesen, als auch von Seiten der Securities flogen Steine.

Dies eskalierte noch zusätzlich, als ein Sicherheitsdienstleister drei Besetzer_innen mit seinem Jeep überfuhr. Ein Schwerverletzter war

nicht mehr fähig, sich selbst in Sicherheit zu bringen und wurde daraufhin von den Securityes weiterhin attackiert, auf die Ladefläche des Fahrzeuges gepackt und verschleppt. Später wurde er der Polizei übergeben. Im Krankenhaus weigerte sich der Arzt, eine Schweigepflichtserklärung zu unterschreiben und somit zu anonym zu behandeln. Ohne medizinische Behandlung wurde der Verletzte wieder auf die Polizeidienststelle gebracht. Er leidet unter starken Rückenschmerzen und befindet sich zur Zeit immer noch in Gewahrsam.

Eine weitere, bei einer willkürlichen Autokontrolle inhaftierte Person wurde inzwischen freigelassen.

Seit vielen Jahren gibt es im rheinischen Braunkohlerevier zunehmend aktiven Widerstand gegen den massiven Abbau von Kohle und deren

Verstromung. Auch die Repressionen gegen die Kohlegegner_innen hat immer stärker zugenommen. So wurden seit Herbst 2014 insgesamt acht Personen inhaftiert.

„Für die nächste Woche, die von den Besetzer_innen als Aktionswoche angekündigt wurde, zeichnet sich eine immer stärkere Zuspitzung des Konfliktes um den Kohleabbau im Rheinland ab“, sagte ein fassungsloser Aktivist. „Viele werden sich von diesen Angriffen aber weiterhin nicht einschüchtern lassen. Es wird weitergehen!“

Dies ist ein Video des Autoangriffs:

[youtube.com/watch?v=R_blumlDgAY](https://www.youtube.com/watch?v=R_blumlDgAY)

Erklärung der Rigaer94 zu den Razzien letzte Woche

Seit Monaten werden wir als Kiez zwischen Bersarinplatz und Voigtstraße, zwischen Eldenaer Straße und Frankfurter Allee belagert. 5 Tag lang war der Block um den Dorfplatz nun komplett von Bullen besetzt. Egal ob Anwohner_in oder Besucher_in, ob auf Hunderunde oder nur mal kurz zum Bäcker gegenüber. Jedes Bewegen zwischen den Bullenwannen, welche die Straßen blockieren, wird zur Tortur. Ausweiskontrollen und Personendurchsuchungen sind an der Tagesordnung. Menschen, die nicht in der Rigaer/Liebig wohnen, sich aber gerne hier aufhalten, bekommen Platzverweise und dürfen sich für 48 Std. nicht mehr in den Straßen aufhalten.

In den letzten Tagen wurden die Häuser Liebigstraße 34, Liebigstraße 15, Liebstraße 16, Liebigstraße 17, Rigaer Str. 93, 94, 95, 96, Samariterstraße 33 durchsucht. Richterliche Beschlüsse gab es dazu, soweit wir wissen, in keinem der Fälle.

Der nächste Schlag ließ nicht lange auf sich warten. Sonntag Mittag hatten wir zu "Kuchen statt Henkel" geladen. Ab 14 Uhr wollten wir uns mit all den Helfer_innen, die uns die letzten Tage massiv unterstützt haben, zu Kaffee und Kuchen (an dieser

Stelle vielen Dank an Vegan Explosion – die Torten waren saugeil) treffen. "Ganz zufällig" wurde Leuten ab 14 Uhr der Zugang zu unserem Zuhause, der Rigaer 94, verwehrt. In angeblicher Absprache mit dem Hausbesitzer John Dewhurst alias "die Wurst", sollten der Hof und der Durchgang von "Baumaterialien befreit werden". Während dieser sogenannten Maßnahme fiel ein Müllsack 10 Meter entfernt von den Bullen auf den Boden.

Dies allein reichte als Legitimation, um erneut das Haus zu stürmen. Wieder kaputte Türen, wieder Bullen in den Wohnungen und wieder Beschlagnahmenen.

KEIN BOCK ABER WIDERSTAND!

Sehr viele Menschen haben uns die letzten Tage tatkräftig unterstützt. "Tischler_innen ohne Grenzen" haben sich am Mittwoch bereit gehalten und so lange ausgeharrt, bis sie uns früh am Morgen, als die Bullen aus dem Haus waren, wieder Eingangstüren einbauen konnten. Bau- und Heizmaterial, Geld, Feuerlöscher, Kuchen und offene Ohren etc. kamen uns von allen Seiten zu.

Was nach dieser Angriffsserie wohl noch lange nachwirken wird, ist das Gefühl von enger Solidarität in tiefer Verbundenheit. Die Menschen im gesamten Kiez, von Bäcker_in über Postbote_in,

Spätbesitzer_in, Hausprojekten, Küfagruppen, Nachbarinnen und Nachbarn unterstützen sich gegenseitig und schaffen ein starkes Netz nachbarschaftlicher Solidarität. Wir wollen uns noch einmal ausdrücklich für alle helfenden Hände bedanken und freuen uns über die gegenseitige Unterstützung untereinander!

Unmut bis hin zu Hass gegen die Besatzungsmacht, hat sich von der Rentnerin bis zum Kindergartenkind durch alle Schichten und Altersgruppen entwickelt und wird unter dem Eindruck der letzten Tage und Wochen wohl auch nicht mehr vergehen.

Wir trotzten den Zermürbungs- und Einschüchterungsversuchen der Bullen und bleiben widerständig im Kampf gegen das Scheiß-System. Die letzten Tage haben uns noch enger zusammengeschweißt. Wir lassen uns nicht unterkriegen!

Was es jetzt braucht, ist das Zusammenbringen von Wut und Solidarität und das Vorantreiben unseres gemeinsamen politischen Kampfes.

Die staatliche Exekutive auf den Straßen im Kiez scheint übermächtig, jedoch ist Berlin nicht ausschließlich Friedrichshain und ein solidarisches Miteinander in einer freien Gesellschaft findet nicht nur am Dorfplatz statt. Unsere Kämpfe dürfen sich nicht an Kiez-, Stadt-, Landes- oder sonst irgendwelchen Grenzen aufhalten lassen. Der Staat greift Strukturen in ganz Berlin an, gerade sind HG im M99, unsere Freund_innen der Friedel54 und der Köpi-Wagenplatz ein Dorn im Auge der Aufwertungspolitik und akut räumungsbedroht. Die Bullen machen nicht einmal mehr einen Hehl daraus, dass sie die Gentrifizierung (mit-)nutzen, um gegen alternative Strukturen vorzugehen.

ANTIFA AREA STATT RASSISTISCHER ALLTAG!

Die derzeitigen Gegenangriffe des Staates zielen

auf selbstverwaltete, rebellische Strukturen im Allgemeinen. In dieser Phase der deutschnationalen Mobilisierung, die uns fast täglich an den Rand des Wahnsinns zu treiben droht, wirkt die Polizei wie deren "Schutzstaffel". Während Personalmangel beklagt wird, hunderte von Unterkünften für Geflüchtete brennen und zehntausende Nazis jede Woche unbehelligt auf die Straße gehen, greift eine gut organisierte Polizeimacht unsere privaten und politischen Räume an. Diese offensichtliche Absurdität haben viele erkannt.

Doch wen wundert es: ein Staat, der Menschen klassifiziert und „Minderwertige“ gewaltsam aussperrt, einsperrt und abschiebt, schafft eine Ordnung, die wir bekämpfen müssen. Wir stellen damit natürlich diese gesamte Gesellschaft in Frage und leben nicht in der Illusion, dass alles so bleiben kann, wie es ist. Wir sind die Feinde all derer, die im Namen der Demokratie und der Nation über Menschen reden wie über willenlose Ware, die hierhin und dorthin geschoben werden kann. Und wir sind die Feinde derjenigen, die den Knüppel in die Hand nehmen, um dem deutschen Abschaum zu dienen.

Da passt es nur all zu gut in das Bild, dass bei der ersten Razzia am Mittwoch unsere Feuerlöscher geklaut wurden, nur um die zweite Razzia am Sonntag damit einzuleiten, unsere Türverriegelungen zu zerstören mit der Begründung des „Brandschutzes“. Wir sollten es den Schweinen verbieten, dieses Wort jemals wieder in den Mund zu nehmen. An dieser Stelle sei an vergangenen Oktober erinnert, als die Liebig34 angezündet wurde.

Hierbei sei erwähnt, dass am Folgetag der Razzia drei Nazis vor unsrer Tür auftauchten unter Anderem mit der Aussage "dieses Zeckennest austräuchern" und Menschen filmten unter dem Vorwand einer Berichterstattung.



GESICHT ZEIGEN GEGEN BULLEN!

Wenn über die letzten Tage der Eindruck entstanden sein sollte, dass wir empört über die Offensive der Staatsschergen sind, dass wir uns an juristische Konstrukte klammern und dass wir nach der Presse tanzen, dann hat das zwei Gründe.

Zum Einen ist die Bedrohung für das Projekt Rigaer Straße durch die Polizei um so größer, je ungezügelter diese agieren kann. Dass wir sie nicht zurückschlagen können und dass wir nicht besser bewaffnet sind als diese, dürfte kein Geheimnis sein, auch wenn die beschlagnahmten Gegenstände durchaus "für Eindruck gesorgt haben". Wir haben uns entschlossen, etwas zu skandalisieren, was kein Skandal ist. Wir haben durch hauptsächlich mediales und juristisches Kontra erreicht, dass die Machtbasis der Großen Koalition Schaden genommen hat. Dass sich dabei irgendwelche anderen Parteien teilweise als Verfechter der Freiheit darstellen konnten, tut uns Leid, ist in Wahlkampfzeiten aber auch nicht verwunderlich. Besonders die Linke soll vom Gefahrengbiet schweigen, dessen komische Rechtsgrundlage sie durch das ASOG in ihrer eigenen Regierungszeit gebaut hat. Dennoch: Wir glauben, zukünftige Razzien und Misshandlungen werden zwar nicht ausbleiben, zumindest jedoch zurückhaltender angeordnet werden. Die entstehenden „rechtsfreien Räume“ sind mit Kreativität und Frechheit zu füllen, so wie in den vergangenen 25 Jahren.

Der zweite Grund für das nette Gesicht, dass wir in die Öffentlichkeit gehalten haben, war die teilweise verständnisvolle Aufmerksamkeit, die uns die Medien gegeben haben. Natürlich sehen wir, dass wir hier Selbstkritik zu üben haben, begründen dies allerdings damit, dass wir uns doch recht plötzlich

in einer Ausnahmesituation von ungeahntem Ausmaß befanden. Dennoch sind uns jede Meldung von solidarischen Aktionen oder Bekundungen unserer Strukturen und solidarischer Anwohner_innen ungleich wichtiger, als jede neue Schlagzeile.

Einige von Euch waren auf den Straßen aktiv. Uns haben viele Soli Aktionen und Grußbotschaften erreicht. Eine erhoffte totale Überforderung des Schweineapparates blieb jedoch aus. Zusammen mit massenhaften Aktionen auf der Straße oder Sabotage der Bullen-Infrastruktur können wir gemeinsam ein wesentlich entschlosseneres, ungezähmteres Bild zeichnen, welches diesem Kiez, jedem Kiez, immernoch am Besten steht.

WEITER GEHT'S, KEINE ATEMPAUSE, GESCHICHTE WIRD GEMACHT!

Zusammen mit allen kämpfenden Projekten und Individuen wollen wir diesen nicht ganz so katastrophalen Startschuss dieses stadtpolitischen Jahres nutzen. Es steht offenbar ein ereignisreicher Februar bevor. Die Law-and-Order-Politik meint, einen Masterplan gegen die rebellischen Strukturen dieser Stadt zu haben. Sie wollen uns zerstören. Wir halten es mit unseren Worten vom Sonntag: Wir spucken euch ins Gesicht! Nichts habt ihr! Friedel54 bleibt! HG im M99 bleibt! Köpi bleibt! Liebig 14 ist unvergessen! Wir haben da noch was in petto: Auf allen Ebenen mit allen Mitteln gegen diesen Staat! Die Gefahrengbiete leben hoch! Und: Liebe Grüße an unsere Muddis sowie Ernst, Burkhard und Daniela.

Rigaer 94

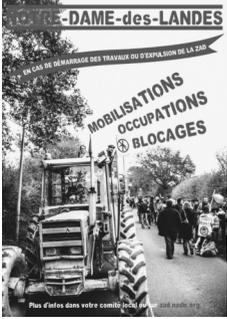


Europa in Bewegung
Podcasts ·
Feature · News

Die ZAD in Notre-Dame-des-Landes verteidigen!

Seit dem 25. Januar verschärft sich nach Urteilen gegen zahlreiche LandwirtInnen die Situation auf dem besetzten Gelände bei Nantes in Frankreich. Bereits am 9. Januar demonstrierten 20.000 gegen die drohenden Räumungen. Es wird keinen Flughafen geben!

An die VerteidigerInnen der ZAD,



Solidarität von AnarchistInnen im sogenannten „Melbourne, Australien“-dem nie überlassen indigenen Land der „Wurundjeri People“ des Kulin Stammes, gestohlen und besetzt durch den völkermordenden kolonialen Siedlerstaat.

Als Antwort auf die letzte Androhung einer gewaltsamen Räumung durch den französischen Staat, wurden an verschiedenen Orten in Melbourne Aktionen durchgeführt, der Stadt, die auf dem gestohlenen Land der „Wujunderi People“ vom Kulin Stamm, im kolonisierten Australien gebaut wurde. Die

Aktionen trafen das französische Konsulat und Büros der Unternehmensfamilie VINCI, die mit der geplanten Landzerstörung in der Zone-A-Defendre (Zu verteidigende Zone) in Verbindung steht.

Das französische Konsulat wurde mit Farbe angegriffen und seine Schlösser wurden gefüllt und zugeklebt. Die Büros von Menard-Bachy und Fressynet (beides Firmen im Besitz von VINCI) hatten ihre Fenster kaputt und ZAD unterstützende Parolen an ihren Fassaden. Das Melbournere Büro von Electrix (ebenfalls im Besitz von VINCI) wurde mit Parolen neu gestaltet, die den Widerstand gegen VINCIS Pläne zelebrierten.

Für mehr Informationen, schaut auf zad.nadir.org

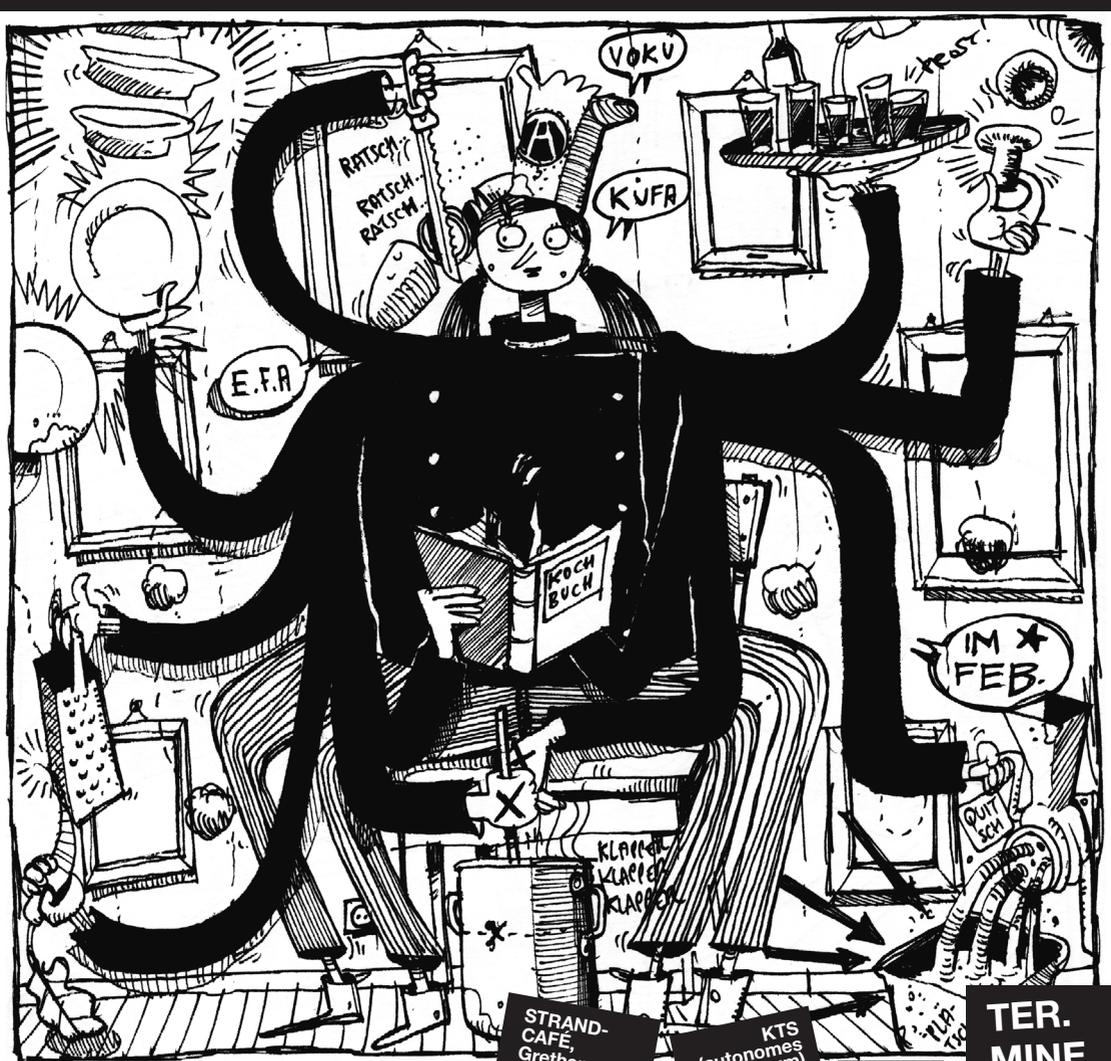
DEMO
 16:00 KUNDGEBUNG
 17:00 START
 GÜRTELSTRASSE
 ECKE WIESENWEG



SOLIDARISCH
 DURCH'S
 GEFAHRENGEBIET
 LIEBIG 14
 NEVER
 REST IN
 PEACE

REBELLISCHE STRUKTUREN VERTEIDIGEN
 SOLIDARISCHE KIEZE SCHAFFEN
 06.02.2016

Die Volxküchen im SUSI - Café & in der KTS leben von Eurer Mithilfe!!



Orte:

G19
Garten-
straße
N°19

STRAND-
CAFÉ,
Grether-
Gelände,
Adlerstraße 12

KTS
(autonomes
Zentrum)
Baslerstraße
103

Sjulsji-
Café,
Vauban-
Allee
N°2

TER.
MINE
iM
FEB.
2016.

***Aushang beachten!!**

Mi 03.FEB. | Vokü & Kneipe, KTS, 20:00h, mit_kochen ab 16h

Mi 10.FEB. | Vokültur, SUSI-Café, 20h, mit_kochen ab 16:30h

Sa X.Jan. | Strandcafé, Grether* 11 - 15h | °veganer brunch | 5 € festpreis

Mi 17.FEB. | Vokü & Kneipe, KTS, 20:00h, mit_kochen ab 16h

Mi 24.FEB. | Vokültur, SUSI-Café, 20h, mit_kochen ab 16:30h

www.volxkuechefreiburg.blogspot.de